

w e i t e r Videoinstallation und KlangPlastik von Gudrun Kemsas und Johannes S. Sistermanns 21. Oktober bis 13. November 2011

Eröffnungsrede von Dr. Donatella Chiancone-Schneider

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Frau Kemsas, lieber Herr Sistermanns,
liebe Mitglieder und Freunde des Brühler Kunstvereins!

1920 schrieb Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.“. Dieses Zitat ist nicht *auch* heute sehr aktuell, sondern *gerade* für diese Ausstellung sehr passend. Genauso wie der Maler, der im Kontext des Blauen Reiters den schmalen Grat zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion ging, trauen sich hier Gudrun Kemsas und Johannes S. Sistermanns, sich in diesem subtilen Grenzbereich zu bewegen. Und ähnlich wie Klee und Kameraden der vor hundert Jahren gegründeten Künstlergemeinschaft verstehen heute die Videokünstlerin und der Klangkünstler ihr Werk als eine interdisziplinäre Angelegenheit.

Besonders in dieser letzten jurierten Ausstellung im Jahr 2011 ist, dass zwei Künstler gemeinsam ausstellen. Und ich darf Ihnen versichern: Frau Kemsas und Herr Sistermanns haben sich vom Anfang an so eingehend über Ziel und Inhalt dieser Installation ausgetauscht, dass sie sich inzwischen bezüglich des jeweils eigenen Beitrags dazu mit den gleichen Begriffen ausdrücken. Sie wollten weniger Exponate im herkömmlichen Sinne zeigen als symbolische Requisiten schaffen, die den Raum virtuell öffnen, den Besucher in weitere Dimensionen entführen und unsere Wahrnehmung vertiefen. Der Titel *w e i t e r* steht eben dafür: hindurch sehen, weiter hören, darüber hinaus fühlen, das Hier und Jetzt vergessen, in Erinnerungen und Vorstellungen eintauchen, die zu anderen Zeiten und Räumen gehören.

Dies würde nicht funktionieren, wenn die Düsseldorferin und der Bornheimer keinen Bezug auf die gegebenen Räumlichkeiten genommen hätten. Ausgehend von der schwierigen Vorgabe, keine Löcher in die Wand zu schlagen, haben Kemsas und Sistermanns eine genauso kreative wie poetische Lösung gefunden, die die Videoinstallation und die KlangPlastik ein leichtes, luftiges Aussehen verleiht. So spannt sich die Kunststoffolie, die den Ton trägt und gleichzeitig visualisiert, wie von Geisterhand gehalten von einer Ecke quer durch den ganzen Ausstellungsraum... und noch weiter. Und schwerelos erscheint die große Projektion, die gleich zwei Wände durchbricht und den Blick zu einem fiktiven Fenster lenkt. Gelungen ist also eine tatsächlich ortsbezogene und damit einmalige Installation, die mit zum Teil sehr einfachen, greifbaren Mitteln (durchsichtiger Folie, goldfarbenen Plättchen, japanischem Schießbogen, Monitor und Beamer) eine wenig fassbare Welt eröffnet, in der Gefühle und Erwartungen die Hauptrolle spielen.

So wie ein Fensterglas ist auch der durchsichtige Kunststoff sowohl eine Öffnung als auch eine Barriere. Ähnlich wie die Klänge erst nach einem Verfremdungsprozess ertönen, können die bewegten Bilder erst durch den Filter der Folie gesehen werden. Dabei kombinieren sich Video- und Audio-Loop auf immer neue Weise, da sie unterschiedlicher Dauer (jeweils 11 und 7 Minuten) sind. Licht, Schatten und Ton wachsen zu einem lebendigen, anpassungsfähigen und überraschenden Organismus zusammen, der bereit ist, geistige Assoziationen des Publikums aufzunehmen und zu integrieren.

Gudrun Kemsas und Johannes S. Sistermanns geht also mein großes Dankeschön dafür, dass sie die Herausforderung einer raumgerechten Inszenierung angenommen und erfolgreich gemeistert haben und uns diese spektakuläre und filigrane, einzigartige Installation geschenkt haben. Ihnen, meinen Damen und Herren, wünsche ich ein unvergessliches Erlebnis in *w e i t e r*!